

- Persistenter Identifier:** 1589266706646_14
- Titel:** Beschreibung des Oberamts Tettngang
- Ort:** Stuttgart
- Maße:** IX, 929 S., [24] Bl.
- Datierung:** 1915
- Signatur:** 1G 2245
- Strukturtyp:** volume
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/1/
-
- Abschnitt:** 15. Neukirch
- Strukturtyp:** chapter
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/890/LOG_0034/

gegen sind gegen 90 landwirtschaftliche Branntweimbrennereien in der Gemeinde. — Auch die Bautätigkeit war in den letzten Jahren äußerst lebhaft (Postgebäude, Schulhaus, Bahnüberführung, Privathäuser, kath. Kirche u. s. w.).

Was den Personen- und Güterverkehr anlangt, so ist dieser auf der Staatsbahn und auf der Privatlinie Medenbeuren-Zettmang sehr beträchtlich (vgl. über den Verkehr die Angaben oben S. 569).

An Vereinen ist in M. kein Mangel. Die gedienten Soldaten sind dem Kriegerverein in Brochenzell und Kehlen, desgleichen den militärischen Vereinen in Zettmang angeschlossen. Daneben gibt es einen Verein für Eisenbahnunterbeamte, einen solchen für Schützen, einen Rauchklub etc.

15. Neukirch.

Pfarrdorf mit Marktgerichtsbarkeit, 10,7 km ost-südöstlich von Zettmang, 556 m über N. N. Gemeinde II. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 1259 Einn. (1217 kath., 42 ev.). Postagentur, Telegraph, Fernsprecher in N.; Posthilfsstelle in der Parz. Bernried. Arzt, Tierarzt. Markung 1699 ha. 225 Wohnhäuser.

Im Gegensatz zu den vorausgehenden Gemeinden Liebenau und Medenbeuren im Schuffental liegt die Gemeinde Neukirch hoch und bergig im östlichen Teile des Bezirks um den alten Mittelpunkt der „neuen“ Kirche, die wohl in ihrer Gründung in romanische Zeit zurückreicht und dem Ort und ehemaligen montfortischen Amt Neukirch den Namen gab. In ihm befindet sich die höchste Erhebung des Oberamtsbezirks, der obere Schorren bei Landolz 607 m, also 212 m über dem Bodensee. Auch in diesem Bezirk, wie bei Flumau, Langnau und Schomburg, finden sich die oft idyllisch gelegenen kleinen Seen und Weiher: Hüttensee (S. 76), Jägerweiher, Holzweiher und Wahlweiher, mit ebenso idyllischen Waldwinkeln und Schluchten.

Das Pfarrdorf Neukirch beansprucht ein etwas städtisches Gepräge durch seine die Umgegend anziehende Handels- und Gewerbetätigkeit. Ein bedeutendes Kauf- und Handelshaus, eine Brauerei und drei weitere Wirtschaften, die hauptsächlichsten Gewerbe beleben den Verkehr, so daß man im Volksmund (wie auch anderorts geschieht), Neukirch als Klein-Paris bezeichnet. Inmitten des alten Friedhofs, der im Osten vom Pfarrhaus und Kaplaneigebäude flankiert ist, steht die etwas niedere, langgestreckte, 1750 veränderte Pfarrkirche zum hl. Sylvester, deren Chor und Turm im Unterbau aus romanischer Zeit stammen. Das Innere, mehrfach verändert, wurde 1914/15 sehr ansprechend erneuert und verschönert und zeigt drei marmorierte Altäre in einem merkwürdigen klassizistischen Mischstil und ebensolche Kanzel und Orgelgehäus. Ein Altar enthält ein interessantes Altarblatt mit Montfortwappen und Datierung, gemalt 1718 von Joh. Gabriel Roth, der in Ritzlegg und Weissenau malte. Der Altar ist wie die Kaplanei und die Rosenkranz- (ursprünglich Stapulier-)Bruderschaft eine Stiftung des Grafen Anton von Montfort und seiner Gemahlin Maria Anna von Thun, der man den Namen einer Kaplaneigründerin beilegen könnte. Auf dem Altarblatt ist ein aszetischer Schriftsteller der Marienverehrung des 17. Jahrhunderts (ent-

weder Grignon de Montfort, oder Louis Marie de Montfort) dargestellt, wohl aus dem Grund, weil die letzten Montforts Beziehungen suchten zu den französischen Montforts. Die Kirchengeräte stammen aus dem 18. Jahrhundert und sind zumeist Augsburg'sche Arbeit. Prozessionskreuz älter. Glocken und Orgel neu. — Im Ort neueres Schulhaus neben dem alten Pfarrstadel.

Die Gemeinde ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch Teilung des Neufkircher Amtes gebildet worden. (S. 352 f.) Sie umfaßt 23 Parzellen, die zur Kirche und Schule nach verschiedenen Richtungen auseinandergehen. Ebersberg, Engeltz, Gunzenweiler, Hagmühle, Haslachmühle, Hinterburg, Litzelmammshof, Lochmühle, gehören nach Haslach, Rosenhaus, Schnaidt und Zannau nach Krumbach, Ober- und Unterjussenried nach Wildpoltzweiler, der Rest in die Pfarrei Neufkirch¹⁾.

Neufkirch, Pfarrdorf mit Marktgerichtsgeleite, 284 E. Ob das um 1100 erstmals genannte N. (Niwenschilichum 1122) mit dem 837 genannten Kirchort Schönenberg im Argengau identisch ist (S. 188), ist recht zweifelhaft. Um 1100 erhielt Kl. Allerheiligen in Schaffhausen von einem Konrad Besitz in N., den es gegen Güter in Jussenried weitergab; 1122 erscheint ein Rothart von N. Um 1200 erhielt Weißenau von dem Pleban Kuno von N. einen Hof, den ihm der Ritter Friedrich von Baumgarten abnötigte. 1553 herrschaftliche Badstube²⁾. Zu der schon durch den Ortsnamen selbst bezeugten Pfarrei (Umfang S. 399) stifteten Gf. Anton von Montfort und seine Gattin Maria Anna geb. Gfin. von Thun 1719 eine „ewige Bruderschaftskaplaneipfründe“ zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä. Die Präsentation behielt sich die Herrschaft vor³⁾. Die Präsentation des Pfarrers haben 1353 „dicti de Ah“⁴⁾; vielleicht die von Aich, ein Zweig, der auch in Jussenried begüterten Herren von Otterswang?

Bechenhütten, W., 18 E. 1743 „bei der bechenen Hütten“ ein Fischenhäuslein und 3 weitere Lehenhäuslein, alle neuerbaut.

Bernried, W., 139 E. 1122 Berenriet. Kl. Allerheiligen in Schaffhausen erhielt um 1100 von einem Bertold Besitz, den es vertauschte. 1122 werden Heribort und Adalbero von B. als Zeugen bei der Gründung von Langnau genannt. 1393 hat Langnau ein Gut. Ebersberg'scher Besitz geht 1468 an Weißenau, das auch 1627 ein Gütlein erwirbt. Eine Gült und einige Vogtrechte gehen 1389 mit Emenau an Spital Lindau, das 1432 über Schädigung durch einen von Montfort angelegten Weiher klagt. 1172 wird unter Ministerialen Bernhard von B. genannt⁵⁾.

Ebersberg, Hof, 8 E. Auf steilem Felsen (578 m) über dem Maßweiher liegen die spärlichen Reste der Burg E. Sie mag etwa in

1) Über die frühere Kirchspieleinteilung S. 397 ff.

2) Wirt. Urk. 4, 358; J. G. D. Rh. 29, 30; St. Montfort 51.

3) Kaplanei St. Montfort 98; bischöfl. Bestätigung vom 16. 1. 1720 im Pfarrhaus; hier auch ein Urbar der Pfarrpfründe von 1809 mit Chronik von 1861 ff., auch ein Kirchenbuch von 1720 mit chronikalischen Einträgen.

4) Freib. Diöz. N. 5, 31.

5) Wirt. Urk. 4, 358. St. Weißenau 124, 198 f. Sp. Lindau R. 1, 4; 101, 1; v. Alberti 52.

der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut worden sein; von 1153 bis 1447 werden Glieder des nach ihr benannten Hauses genannt, das zu den bedeutenderen Adelsgeschlechtern unserer Gegend gehört¹⁾. Zu Beginn des 15. Jahrh. macht sich eine starke Verschuldung bemerkbar: Hans von Ebersberg überläßt (um 1409) dem Hans Eler das mit der Burg verbundene Gut und behält sich nur den Überschuß des Ertrags über die jenem schuldigen Zinse bedor. Nach 1430 ging die Burg an eine weibliche Linie über und kam durch Osanna von Ebersberg an deren Gemahl Heinrich vom Stein von Klingenstein²⁾. Zwischen 1456 und 1459 kam die Burg an Konrad vom Stein von Reichenstein als Erbe der Osanna von E., die er seine Schwester heißt, und dieser Konrad verkauft im Jahr 1463 den ganzen Besitz um 2100 rh. fl. an Graf Ulrich zu Montfort-Tettnang: das Schloß und den Berg Ebersberg samt dem Bauhof, die Äcker und das Burgholz, das Holz Schadbuch, die Mühle unter der Burg, einen Hof in Zannau, zwei in Gunzenweiler, den Wigelmanshof, Hof und Gütlein zu Bernried, Zinse aus dem Wirtweiser zum Wigelmanshof und der Luppenmühle, ein Vogtrecht zu Landolz, 6 Weiher, 3 Fischgruben, Fischenz in der Haslach und etwa 25 Leibeigene, mit allen Mannschaften und Lehen. Um 2200 rh. fl. gab Graf Ulrich im Jahr 1468 den ganzen Besitz an Kl. Weizenau weiter³⁾.

Das Schloß selbst ging um diese Zeit zu Grund; schon 1484 werden die Lehen „von wegen unseres Bergs und weiland Schloß“ E. vergeben. Im übrigen wurde der ganze Apparat mit Befehlungen, Lehensgericht ic. von Weizenau aufrecht erhalten; erst im 17. und 18. Jahrhundert scheint man die heimgefallenen Lehen in gewöhnliche Schupflehen verwandelt zu haben⁴⁾.

1840 wurde vom Staat der Ebersberger Weiher (= Mahlweiher) mit 8⁷/₈ Morgen um 400 fl. verkauft.

Engelitz, B., 63 E. 1356 ze dem Enggeliz. 1356 geht von Ulrich und Konrad von Pfliegelberg ein Gut an Hans Waz, 1380 an Weingarten. 1393 hat Kl. Langnau 3 Güter⁵⁾.

Gunzenweiler, B., 75 E. Weingärtischer Besitz geht 1359 an Ulrich und Benz von Ebersberg. 1378 macht Rudolf von Ebersberg zwei Höfe zu Lehen vom Bischof von Konstanz. Der ebersbergische Besitz geht 1468 an Weizenau, das auch 1571 einen Hof und 1630 von Wil-

1) v. Alberti 144. Wappen: schwarzer Eber auf grünem Berg in goldenem Feld.

2) Hans von Ebersberg noch 1430; später seine Witwe Ursel von Heimenhofen (erwähnt 1445); Heinrich vom Stein zuerst 1437. St. Weizenau 198, als Besiegler einer Urkunde schon 1423. Osanna allein 1456, Konrad erstmals 1459.

3) St. Weizenau 199. Der außerhalb des montfortischen Gebiets gelegene Teil des ebersberg. Besitzes ging schon 1463 an Weizenau.

4) Lehenbücher und Lehengerichtsprotokolle aus dem 17. und 18. Jahrh. St. Rep. Weizenau S. 15 f. Ebd. auch Mannlehen, die in Schupflehen verwandelt sind. Lehengericht von 1472, 1504 St. Weizenau 199, 200. 1654 erhält Weizenau von Erzherzog Ferdinand Karl das Recht, heimfallende Lehen in der Landvogtei in Schupflehen zu verwandeln. (Lehenbücher.)

5) St. Weingarten 84. Bodensee 14, 16.

helm Humpis von Waldrans zwei Höfe erwirbt. Im 14. Jahrh. werden auch St. Gallische Lehen erwähnt; ein Gut, das 1340 zu Pfliegelberg gehört, trennt sich bald von dieser Burg¹⁾. — Dampfsiegelei.

Hagmühle, W., 20 E. 1515 erwähnt (Hagmuli) als Teil des Amtes Neukirch.

Haslachmühle, Hof, 19 E. 1515 erwähnt. (Ob früher Lupenmühle, Luffenmühle, 1423 an der Haslach in Haslacher Kirchspiel erwähnt, Zubehör von Ebersberg²⁾?)

Hinterburg, W., 8 E. 1465 als Gut „zum Hinderberg“ Lehen von Ebersberg; 1611 wird ein „Germann hinter der Burg“ erwähnt. Der Hinterburgweiser mit 12⁵/₈ Morgen wurde 1842 vom Staat gegen 6²/₈ Morgen Wald an Wilhelm von H. vertauscht³⁾.

Hintereffach, W., 52 E. 1275 Aße, 1297 ze dem nideren Aße⁴⁾, 1307 Aße, 1378 ze dem hindern Eße, 1384 zem vordern Aße. Die älteren Quellen unterscheiden häufig nicht zwischen Hinter- und Vorderessach. 1275 erscheinen Konrad und Heinrich von E. als Zeugen in einer Liebenauer Urkunde. Im 14. Jahrh. erwirbt Weingarten Besitz, 1307 von Heinrich Wildemann, 1360, 1381, 84, 1514 von Humpis; es hat 1531 5 Güter. Vor 1368 verkauft Rudi von Ebersberg ein Gut; zwei weitere macht er 1378 zu Lehen von Konstanz. Ein 1386 erwähntes eisenbach'sches Gut verleiht 1430 Sürgenstein Sürz zu Neusumnerau. 1445 legen die Humpis in dem Moos einen Weiser an, kaufen 1457 einen weiteren bei Oberessach von Wilhelm von Weiler zu der Altenburg, 1490 verkauft Jos Humpis von Senftenau den Besitz an Weizenau; ein Hof war 1463 von Konrad vom Stein, dem Inhaber von Pfliegelberg, an Humpis gekommen⁵⁾. Der Zehnte war Lehen von St. Gallen⁶⁾.

Hintereffach und Landolz waren früher nach Eschach eingepfarrt, was ihnen ganz ungelegen war. Sie vermochten daher im Jahr 1559 die beiden Pfarrer von Eschach und Neukirch dazu, daß ihnen, aber nur auf Lebenszeit der beiden Pfarrer, der Besuch der Kirche in Neukirch gestattet wurde. Nur wurde dem Pfarrer zu Eschach ein Anteil am Seelgeräte und ein Opfer zu den vier Fronfasten vorbehalten. Und damit „die Untertanen beider Gemeinden nicht Ursach schöpfen, sich von ihrer ordentlichen Pfarr Eschach abzusehen“, wurde verabredet, daß jährlich in der Fastenzeit die zwei Hirtenmeister von Eschach, im 4. Jahr einer oder zwei von Landolz beim Pfarrer zu Eschach erscheinen und Seelgerät samt den 4 Opfern, sowie ein Verzeichnis des Pfarrers von Neukirch mitbringen sollen⁷⁾.

1) Wirt. Urk. 4, XXXVI. St. Weingarten 83 f., 231; Weizenau 114, 125. Wartmann 3, 790.

2) St. Weizenau 198. Hieher wäre dann auch Wirt. Urk. 11, 433 zu beziehen. Luffenmühle Gem. Amtzell paßt nicht, auch ist dort überhaupt keine Spur von einer Mühle.

3) St. Weizenau 199, 245; Kameralamt.

4) Sp. Lindau 19, 2 (mit ebersbergischem Zins).

5) Wirt. Urk. 7, 388. St. Weingarten 83, 85, 138, 231; Weizenau 236, 244. J. G. O. Rh. 32, 117.

6) Wartmann 5, 164.

7) St. Weizenau 244.

Landolj, W., 15 E. Der Name „Landoljöffe“ (1310) weist auf ursprünglichen Zusammenhang mit den beiden Esch hin. Kl. Weingarten, das schon vorher von dem Ritter Hermann Wildemann und seinem Sohn Heinrich Besitz hatte, erwarb 1310 weiteres von Konrad Vogt von Summerau. Der weingartische Besitz gab bis 1486 Vogtrecht zur Burg Ebersberg. Den Landolzer Weiher mit $6\frac{2}{3}$ Morgen verkaufte 1856 der Staat um 700 fl.¹⁾.

Lüzelmannshof, W., 53 E. Der Hof „zum Lüzelmans“ gehörte 1463 zur Burg Ebersberg und ging mit dieser 1468 an Weissenau. 1556 verkauft Christoph Baltasar von Castelnaur in Frauenfeld den L. mit anderen Gütern, Erbe von seiner Mutter, an Kl. Kreuzlingen, das ihn 1568 an Weissenau überläßt²⁾.

Lochmühle, Hof, 11 E. Um 1495 von Hans Landmann von Maßenweiler „in der Schwende“ erbaut, daher 1515 „Landmannsmühle“, montfortisches Erblehen. In der Nähe Flurname „Tiergarten“ 1743.

Mehetsweiler, W., 48 E. 13. Jahrh. Meinhardswiler, 1413 Mänischwiler, 1452 Menhartswiler. Kl. Weissenau erhielt (1238?) ein Gut von 3 Brüdern von Pfügelberg und ihrem Oheim Heinrich Eisenhut, weiteres mit der Burg Ebersberg 1468. Ein Gut ging mit Pfügelberg 1380 an Weingarten, 1393 hat Langnau ein Gütlein. 1539 wird die Erbauung einer Schmiede gestattet. Peter Stoppel von M. war einer der Hauptleute des Rappertsweiler Hauses im Bauernkrieg³⁾. 1790 sind alle 4 Güter eigen.

Neuhaus, Hof, 9 E. 1490 als Neuhof erwähnt, zu Ebersberg gehörig⁴⁾; 1790 eigen.

Nogenhauß, W., 51 E. Heinrich von Lochen verkauft 1353 zwei Gütlein an Weingarten, die er selbst von Ulrich von Ried gekauft hat. Kl. Langnau hat 1393 ein Gut, Burg Flodenbach 1397 ein Vogtrecht⁵⁾.

Oberrossenried, W., 127 E. 1107 Rudolfsriet. Die beiden Rüssenried werden in unseren älteren Quellen in der Regel nicht unterschieden (1397 zuerst: zu dem nidern Rudolfsriet). Um 1100 erhielt Kl. Allerheiligen zu Schaffhausen ein Gut von Engelschall und seiner Mutter Gottesind und ihrem Vetter Luitprant, der 1107 als Luitprand von R. genannt wird. Der noch durch Tausch, u. a. mit Herzog Welf, vermehrte Besitz kam 1122 an Kl. Langnau, das 1393 einen Maierhof und 4 Güter hat. Weingarten hat im 13. Jahrh. Besitz von Robert von Otterswang, auch Stift Lindau hat Jinse, Burg Flodenbach 1397 ein Vogtrecht. Kl. Argenhardt hat 1598 einen Weiher und kauft 1612 noch einen weiteren. 1308 hat Eberhard Vogt von Summerau Besitz als Lehen von Altschauen; er ist wohl identisch mit Eberhard Vogt von Rudersriet: 1338, 1387 erscheint Eberhard der Jüngere, Vogt von R. Unter den Hauptleuten des Rappertsweiler Hauses im Bauernkrieg erscheint Thoma Spinnenried (wohl Spinnenhörn), auch Curti Schmid

1) St. Ludwigsburg, Hofen 39, 6.

2) St. Weissenau 46.

3) J. G. O.Nb. 29, 114, 124; 42, 365; Bodensee 14, 16; 15, 145, 147. St. Weingarten 85, Montfort 51.

4) St. Weissenau 236.

5) St. Weingarten 83 f.; Montfort 79, Bodensee 14, 16.

von da. 1450 und 1468 wird bei N. ein Wohnplatz „Bochjeltweg“ genannt; 1774 Flurname Gunzenreute¹⁾.

Sackweiler, Hof, 9 E. Wohl erst im 18. Jahrh. entstanden. Zum Namen vgl. S. 322.

Schnaidt, W., 13 E. Das Gütlein „in der Schnaitt am Langenberg“ wird 1506 als Besitz der Kirche in Bodnegg erwähnt; das Haus war damals abgegangen und gegen den geplanten Wiederaufbau erhoben die benachbarten Orte Ober- und Unterrussenried, Rothenhaus und Krumbach im Interesse ihrer Weide Einspruch. Der Bauer hatte auch die benachbarten Hölzer, die jener Kirche gehörten, zu hegen²⁾.

Uhetzweiler, W., 59 E. 1283 Ulrahteswiler. Pflegelberger Besitz (1340) geht 1380 an Weingarten. 1370 hat Heinz Pfanner von Wangen einen Hof. 1526 wird ein montfortischer Weiher angelegt, unter dem sich ein weingartischer befindet³⁾.

Unterrussenried, W., 74 E. S. Oerrussenried.

Vordereffach, W., 77 E. S. Hintereffach.

Zannau, W., 27 E. 1408 Zannow, mit Besitz der Brüder von Rosenharz, der an Faber zu Waldsee geht. Ebersbergischer Besitz kommt 1463 und 1468 an Weissenau, darunter ein Weiher, über dem (1445) ein humpischer Weiher liegt. Auch die Pfarrei Bodnegg hatte (1509) ein Gütlein⁴⁾.

Von den 6 im nordöstlichen Teil des Oberamts liegenden Gemeinden ist N. der Einwohnerzahl nach die größte, der Fläche nach (1699 ha) die zweitgrößte Gemeinde (hinter Lannau mit 2031 ha). Sie grenzt im Osten an die mühlenreiche Haslach, sowie auf eine kurze Strecke an die Argen, im Norden an das Oberamt Ravensburg, im Westen an Lannau im Süden an Flunau. Etwa $\frac{1}{4}$ der Markung (23,9%) ist Wald, das meiste davon in privatem Besitz. Am 1. Dez. 1910 besaß N. in seinen 23 Wohnplätzen insgesamt 1259 Einwohner und hat seit 1871 um 9,7%, seit 1846 sogar um 21,4% zugenommen. Die Landstraße von Tettnang nach Wangen führt mitten durch die meist hoch und bergig gelegene Markung. Die Bevölkerung treibt vorzugsweise Landwirtschaft und Viehzucht. Brotfrüchte werden nur in kleinerer Menge angebaut, Gerste ist fast ausgeschlossen; dagegen zeigt sich der Wiesen-, Obst- und Hopfenbau recht ergiebig. Auch Hackfrüchte und Gartengewächse gedeihen ganz gut. Der einst viel getriebene Hans- und Flachsbau ist beinahe völlig aufgegeben. Der Rindviehbestand (hauptsächlich Braunvieh) erscheint als einer der bedeutendsten. Im Jahr 1912 wurden 1430 Stück Rindvieh, darunter 1016 Kühe, gezählt. Auch die übrigen Zweige der Tierhaltung, vor allem die Schweinezucht, spielen für das Erwerbsleben der Bevölkerung eine Rolle. In Oerrussenried arbeitet seit 1911 eine genossenschaftliche Molkerei („Sennerei Oerrussenried“); über den Gemeindebezirk hinaus kommt bisher fast gar keine Milch. Von 190

1) Quellen z. Schweizer Gesch. 3, 73; Birt. Urk. 4, 358; 1, 347; 4, IX, XXXVI; Bodensee 14, 16; 15, 147. Mon. Germ. Necrol. I, 181, 185. St. Montfort 79, 96; Weingarten 83, Argenhardt 2.

2) St. Weissenau 107.

3) Birt. Urk. 8, 405. St. Weingarten 84 f.; Montfort 97.

4) St. Montfort 97; Weissenau 106 f., 199, 244.

bei der Zählung am 12. Juni 1907 festgestellten landwirtschaftlichen Betrieben hatten 38 einen Umfang von je über 10 ha. Der in N. bestehende Spar- und Darlehenslassenverein (1907 gegründet) hatte nach der Rechnungsaufstellung vom 31. Dez. 1912, bei 147 Mitgliedern, einen Jahresumsatz von 935 250 *ℳ*. Die Bodenverhältnisse gestatten eine lohnende Ausbeute von Sand, Kies und Lehm. Der Hüttensee, durch welchen im Süden die Markungsgrenze gegen Flunau läuft, birgt viel Sechle und Weller.

Auf gewerblichem Gebiet sind erwähnenswert: eine sehr leistungsfähige Bierbrauerei in Neutirch mit einer Bierproduktion von jährlich 4000—5000 hl, eine Dampfziegelei in Gunzenweiler, 5 Sägen, 3 Stundens- und 1 Kunsfmühle; außerdem benötigen eine Reihe von Handwerklern (Räser, Metzger, Wagner u.) sowie einige Landwirte Benzinmotore. Ebenso befinden sich in der ganzen Gemeinde ca. 25 kleine Brauntweimbrennereien und verschiedene namhaftere Handelsgeschäfte. Das Gewerbesteuerkapital von N. ist denn auch das bedeutendste unter den 6 im nordöstlichen Teil des *ℳ*. gelegenen Gemeinden (16 744 *ℳ* mit Abzug i. J. 1912). Dreimal im Tage fährt ein Kraftwagen mit Personen-, Brief- und Paketbeförderung in N. an und vermittelt den Verkehr nach und von Tettngang einer- und nach und von Wangen andererseits. Die nächstgelegene Bahnstation für N. ist Tettngang.

16. Nonnenbach.

Das Dorf 9 km südlich von Tettngang, 407,1 m über N. N. (Bahnhof). Zusammengesetzte Gemeinde III. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 660 Einw. (620 lath., 40 ev.). Bahnhof (Hemigkofen-N.); Telegraphen- und Posthilfsstelle sowie Zollamt II. Klasse in der Parz. Kressbronn. Arzt. Markung 905 ha. 102 Wohnhäuser.

Eine der merkwürdigsten Gemeinden des Oberamts, sowohl der Lage als der Zusammenfassung, als den inneren Verhältnissen nach. Der Lage nach ist sie die südöstlichste Gemeinde des Bezirks, begrenzt vom See und vom bayerischen Gebiet, „eine obstreiche Seeterrasse“. Zusammengesetzt ist die Gemeinde aus zwei Hauptteilen westlich und östlich des Nonnenbachs, der zugleich die Grenze gegen Hemigkofen bildet, näherhin aus 9 größeren und kleineren Parzellen, von denen die bedeutendsten Nonnenbach mit Bahnstation und Schulhaus, Kressbronn mit Schiffstation und Zollhaus, Ketterschön mit alten Bauernhäusern im Osten und die Teilgemeinde Gohren als Argenbrückenwacht im Westen sind. Die Gemeinde hat keine eigene Pfarrkirche, sondern ist im östlichen Teil nach Gattnau, im westlichen nach Langenargen eingepfarrt, keinen eigenen Friedhof, derselbe ist neu angelegt in Hemigkofen, kein eigenes Rathaus; auch die Schule ist seit 1907 gemeinsam mit Hemigkofen: in N. gehen die drei jüngeren, in G. die vier älteren Jahrgänge zur Schule.

Am hervorragenden Gebäulichkeiten wären zu nennen ein altes interessantes und der Erhaltung wertes Bauernhaus in Ketterschön, verschiedene neuere und neueste Villen: die Villa des Freiherrn von Aufsess in Kressbronn (s. u.) und das Landhaus „Sonnenhof“ auf dem Ketterschöfer Berg. Bemerkenswert sind verschiedene Bildstöcke in Kressbronn, Ketterschön und bei der Kochermühle. Das einzige kirchliche Gebäude ist